

Im BKH Günzburg laufen die Fäden zusammen

Forschungsprojekt Beteiligt sind psychiatrische Einrichtungen in der ganzen EU

Günzburg | eb | Die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm am Bezirkskrankenhaus (BKH) Günzburg ist seit kurzem nicht nur an einem weiteren von der Europäischen Union geförderten Forschungsprojekt beteiligt, sondern hat dabei auch die Gesamtkoordination inne. „Helps“ heißt das Projekt, zu dem kürzlich ein erstes Treffen der beteiligten Forschungszentren auf Schloss Reisensburg stattfand.

Aus 14 Ländern

Projektpartner sind psychiatrische Einrichtungen in Rumänien, der Türkei, Bulgarien, Spanien, Polen, Großbritannien, Österreich, Belgien, Slowenien, der Tschechischen Republik, Dänemark, Italien, Estland und Litauen.

Hintergrund ist, dass Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung auch ein erhöhtes Risiko haben, an gravierenden körperlichen Erkrankungen zu leiden. Als Ursachen werden neben möglichen Nebenwirkungen von Medikamenten auch die Lebensweise der Betroffenen, beispielsweise erhöhter Tabakkonsum, falsche Ernährung oder Bewegungsmangel oder die mit den Lebensbedingungen zusammenhängenden Faktoren wie Armut und soziale Isolation vermutet. Wegen der unterschiedlichen Lebensbedingungen in der Europäischen Union muss mit einer erheblichen Variation dieser somatischen Gesundheitsrisiken in den beteiligten Ländern gerechnet werden.

Ziel von „Helps“ ist es unter anderem, ein europäisches Experten-Netzwerk und Informationssystem zur Förderung der körperlichen Gesundheit von Bewohnern psychiatrischer Behandlungs- und Pflege-

einrichtungen zu gründen. Durch sogenannte Fokusgruppen, Expertenbefragungen und systematische Literatur-Recherchen werden Informationen zu Ursachen und Verbreitung körperlicher Gesundheitsrisiken sowie zu Möglichkeiten der Früherkennung und Prävention gesammelt.

Diese Daten werden in ein elektronisches Informationssystem übertragen, in das „Health Promotion Tool-Kit“, dessen praktische Anwendbarkeit in den psychiatrischen Behandlungs- und Pflegeeinrichtungen der beteiligten Länder erprobt wird.

„Helps“ soll Ausgangsbasis für eine zielgerechte Gesundheitspolitik zum Erhalt und der Förderung der körperlichen Gesundheit von psychisch kranken Menschen sein. Das Projekt wird finanziert über die Europäische Kommission und läuft bis 2010.

Prof. Becker ist Projektleiter

Leiter des Helps-Projektes sind Professor Dr. Thomas Becker, Leitender Ärztlicher Direktor, und Privatdozent Dr. Reinhold Kilian, Leiter der Arbeitsgruppe Versorgungsforschung, der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie II der Universität Ulm am BKH Günzburg. Die Gesamtkoordination liegt bei Diplom-Psychologin Prisca Weiser.

Auch in Günzburg sind Stationen des BKH in Form von Fokusgruppen beteiligt. Zudem erfolgen Befragungen mit Stations-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern zur Verfügbarkeit der Daten über somatische Erkrankungen bei Patienten. Schließlich soll nach Abschluss des Projektes das „Health Promotion Tool-Kit“ auf den Stationen der Klinik Anwendung finden.

» siehe Bayern

„Helps“ hilft europaweit



Dr. Reinhold Kilian ist Soziologe am BKH Günzburg. Er leitet mit dem ärztlichen Direktor Prof. Thomas Becker das Projekt „Helps“.

Vom BKH Günzburg aus wird seit kurzem das von der EU geförderte Forschungsprojekt „Helps“ koordiniert. Psychiatrische Einrichtungen aus Europa widmen sich dabei dem Phänomen, dass psychisch Kranke ein höheres Risiko als die Allgemeinbevölkerung haben, auch an körperlichen Krankheiten zu leiden. *Herr Dr. Kilian, woran liegt es, dass psychisch Kranke anfälliger für somatische Krankheiten sind?*

Kilian: Die Ursachen sind vielfältig: Das kann an den Nebenwirkungen der Medikamente liegen, an falscher Ernährung, an Bewegungsmangel, aber auch an ungünstigen Lebensumständen, wie Armut oder Arbeitslosigkeit, die nicht selten die Folge psychischer Erkrankungen sind.

Wie hilft „Helps“ genau?

Kilian: Wir versuchen, möglichst viel über die Ursachen und Probleme in Europa herauszufinden. Dabei werden Patienten und Mitarbeiter befragt, um möglichst breite Ba-

sisinformationen zu erhalten. Bislang gibt es dazu wenig gute Daten. *Woran liegt es, dass es so wenige Daten zu diesen Auffälligkeiten gibt?*

Kilian: Das hat mit unterschiedlichen Konstellationen zu tun. Ein Programm für gesunde Ernährung kann in Deutschland anders aussehen als in Rumänien. Hier essen die Kranken eventuell zu viel, in Rumänien zu wenig. Darum wollen wir Daten sammeln und im nächsten Schritt nach geeigneten Präventionsprogrammen suchen.

14 Länder nehmen an diesem Projekt teil. Wie kam Günzburg dazu, das Forschungsvorhaben zu koordinieren?

Kilian: Wir hatten die Idee zu diesem Projekt, die Partner zusammengetrommelt und bei der EU den Antrag gestellt. 2007 bekamen wir dann den Zuschlag und damit die Rolle der Koordinatoren.

Das Projekt ist über drei Jahre angelegt. Glauben Sie, dass Sie am Ende neue Behandlungsmethoden aufzeigen können?

Kilian: Das ist nicht das Ziel. Wir wollen kein neues Behandlungsprogramm vorstellen, sondern ein europäisches Expertennetzwerk einrichten. Dies soll den einzelnen Einrichtungen eine Sammlung bestehender Programme für den Klinikalltag anbieten. Daraus kann sich ein Projektpartner dann jeweils das beste für seine Einrichtung auswählen. Neue technische Einrichtungen oder zusätzliches Personal ist nicht notwendig. (axesd)